

Rezension des Buchs:

Wolf Oschlies: *Aeroflot bis Zar* Ein heiteres Sachbuch zu den 222 russischen Wörtern, die ALLE Deutschen kennen. Wieser Verlag, Klagenfurt 2011, 349 S.

2011 erschien ein wichtiges und interessantes Buch, dessen Verfasser der bekannte deutsche Slavist Wolf Oschlies ist. Auf den ersten Blick gilt die Publikation russisch-deutschen Sprachkontakten, tatsächlich greift die Thematik des Buchs viel weiter als auf rein linguistische Fragen. Der Autor lässt ein großes Interesse für die russische Sprache, das russische Volk, die Geschichte Russlands und dessen gegenwärtige Lage erkennen. Das Buch wendet sich an ein breites Lesepublikum und ist deshalb im Stile populärwissenschaftlicher Literatur geschrieben: klar, zugänglich, logisch und ausdrucksstark. Das Ziel des Autors ist, bei deutschen Lesern Interesse am Studium der russischen Sprache zu erwecken, und das heißt, auch der russischen Kultur.

Das Buch startete mit einem Vorwort, in welchem sich W. Oschlies in Dankbarkeit an seine Russischlehrerin erinnert (die, wie erst nach vielen Jahren herauskam, eine Mitarbeiterin des Ministeriums der Staatssicherheit der DDR, der sog. Stasi, war). Diese Lehrerin vermochte es, ihren Schülern die Liebe zum russischen Wort einzugeben, so dass ihnen Russischsprechen „so leicht wie das Atmen“ fiel. Generell war, wie W. Oschlies bemerkt, die Kenntnis der russischen Sprache in der DDR eine große Seltenheit (Russisch war „Pflichtfach“, es wurde unter Zwang eingeführt, „eingepaukt“, und im Regelfall haben deutsche Schüler dieses Schulfach nicht geliebt).

Interessant ist, dass Deutsche sorgfältig zwei Begriffe unterscheiden: Russisch und Moskauderwelsch (wobei letzteres ein Wortspiel ist, ein Worthybrid aus Moskau und Kauderwelsch, also unverständlichem Gerede). Russisch steht für die klassische russische Sprache der großen russischen Literatur und Kultur. Moskauderwelsch ist die Sprache des kommunistischen (stalinistischen) Regimes, die Sprache der Propaganda. Dabei hat, wie der Autor augenfällig demonstriert, das Deutsche Wörter aus beiden „russischen Sprachen“ entliehen, und eine große Rolle spielten dabei die Massenmedien: Viele deutsche Russismen entstanden im 20. Jahrhundert. Allerdings haben Sprachkontakte zwischen Russen und Deutschen eine uralte, tausendjährige Geschichte. Der Autor schreibt über Handelsverbindungen der Deutschen mit dem alten Nowgorod, über deutsche Einflüsse auf die Akademie Wissenschaften in Petersburg im 18. Jh., über die Entwicklung der Slavistik in Deutschland, über die

Rolle der russischen Sprache als einer Weltsprache, über Propaganda in der sowjetischen und deutschen Publizistik, über die Sprache der „Perestrojka“, über die sog. „Gorbimania“ und vieles weitere. Es ist gut möglich, dass das Buch von W. Oschlies nicht nur für Linguisten von Interesse sein wird, sondern auch für Politologen, Historiker, Soziologen, Journalisten, wie auch überhaupt für alle Leser, die sich für Probleme russisch-deutscher Wechselseitigkeit interessieren.

Hauptinhalt des Buchs ist ein detailliertes Wortverzeichnis von Russismen in der deutschen Gegenwartssprache. Die Wörter sind in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Jedem Wort ist ein gesonderter Kommentar beigegeben, der Auskunft gibt über Ursprung, Bedeutung und Gebrauch des Wortes, dazu Zitate aus Werken deutscher Autoren (Schriftsteller, Politiker). Unserer Ansicht nach ist dabei besonders interessant, dass W. Oschlies darüber schreibt, wie die Deutschen die Bedeutung dieser oder jener Wörter in sowjetischen und postsowjetischen Zeiten auffassten. Die Kommentare dieses „heiteren Sachbuchs“ sind ziemlich attraktiv, viele von ihnen illustriert von witzigen Karikaturen des Künstlers Shenja Sidorkin, der Mitautor und Ideengeber dieses Buchs ist. Höchst bemerkenswert ist, dass ein Buch über Kontakte zwischen Deutschland und Russland von zwei Freunden verfasst wurde, einem Deutschen (Wolf Oschlies) und einem Russen (Shenja Sidorkin); darin liegt ein besonderer Reiz dieser Publikation.

Zu den unzweifelhaften Attraktionen des Buch gehört die gelungene Mischung aus wissenschaftlicher, publizistischer und künstlerischer Ausdrucksweise. Wie auch die anderen Bücher der Reihe „Europa erlesen“, die der Wieser Verlag in Klagenfurt herausgibt, ist das Buch von W. Oschlies „leserfreundlich“: Ein Büchlein im Taschenformat, das angenehm in der Hand liegt, mit Lesebändchen und schönem Einband. Der Leser des neuen Buchs von W. Oschlies hat ein ununterbrochenes Lesevergnügen und entdeckt für sich haufenweise Neues.

Nun, welche Wörter der russischen Sprache sind, laut Beobachtungen des Autors, im gegenwärtigen Deutschland gut bekannt?

Natürlich verstehen alle Deutschen, was *Rus'* und *SSSR* und wer *Ruski* sind. Alle Deutschen kennen Formen der russischen sprachlichen Etikette (*spasibo*, *choroscho*, *zdravstvujte*). Außerdem sind einige vielgebrauchte Wörter und Wendungen gut bekannt: *sejtschas*, *stoj*, *vse jasno*, *skoro domoj*, *tschepucha*.

Selbstverständlich kennen Deutsche Gerichte der originalen russischen Küche (*bliny, pirogi, borschtsch, soljanka, kascha, vareнки*) und traditionelle russische Getränke (*kwas, taschaj*). Alle kriegen mit, was etwa ein *kipjatok* ist. Vertraute Wörter sind auch *chleb, kukuruz* und *semenki*. Die traditionelle russische Tafel assoziiert man mit solchen Wörtern wie *wodka, samogon, sto gramm, zakuska, davaj, do dna, na zdorov'e*; wobei nicht nur harte Alkoholika bekannt sind, sondern auch *pivo* und *schampanskoe*. Deutsche kennen auch die Bedeutung von Begriffen wie *kabak, stolovaja, datscha*. Beliebt sind die russischen Lieder „*Kalinka*“ und „*Katjuscha*“ und die Tänze *chorovod* und „*kazatschok*“. In der ganzen Welt kennt man traditionelle russische Souvenirs: *samovar, matrjoschka, balalajka*. Neben der Balalajka ist auch die *bandura* als Musikinstrument bekannt. Symbole Russlands wurden im Bewusstsein der Deutschen *berjozka, ikona, trojka, tschastuschka, banja, izba*. In unserem großen Land liegen *step', tundra, tajga*, die Deutsche während einer Reise mit der *Transsib* betrachten können. Den russischen Mann (*mushik*) assoziiert man einerseits mit Attributen wie *papirosy, machorka, spitschki* und andererseits mit dem Begriff *bogatyř*. Deutsche kennen sich aus, was eine *babuschka* und was *bylini* sind. Zur einfachen russischen Volkskunst gehören Wörter wie *kustar'* und *lubok*.

In die deutsche Sprache gingen herrliche russische Wörter ein, beispielsweise *mir* und *drushba*. Gleichzeitig lieh die deutsche Sprache auch das Wort *vojna* aus, dazu gewisse Flüche wie *durak*. Deutsche kennen auch den Sinn russischer Kraftausdrücke, die zu wiederholen die Autorin dieser Zeilen nicht wagt.

In Deutschland sind manche russische Toponyme frequent: *Moskva, Kreml', Arbat, Sankt Peterburg, Mamaev (kurgan), Sibir', Vladivostok, Jasnaja Poljana, Don*. In Moskau besuchen Deutsche mit Vorliebe das *Bol'schoj teatr*. Bekannt in Deutschland sind die Namen von Russen wie *Ivan Groznyj, Lenin, Molotov, Gor'kij, Mitschurin, Karandasch* (der Clown), *Timur* (Held einer Erzählung von A. Gajdar), *Petruschka* (Theaterfigur) und natürlich der von allen Deutschen grenzenlos geliebte *Gorbi* (Gorbatschow). Als typisch russische Namen gelten *Ivan* und *Mischa*.

Deutsche kennen russische Automarken („*Lada*“, „*Pobeda*“, „*Tschajka*“, „*Volga*“, „*Moskvitsch*“, „*Zaporoshez*“), russische Flugzeuge („*MiG*“), Panzer („*T-34*“), Waffen (*nagan*, „*Kalashnikov*“), Bezeichnungen von Münzen (*kopejka, rubl', tschervonez*), die Namen russischer Zeitungen (*Pravda*“), russischer Fluggesellschaften („*Aeroflot*“), russischer Feiertage (*Masleniza*), Ledersorten (*juff's, lajka*) und gewisser Berufe (schachtjor).

Im Unterschied zur deutschen Sprache fehlt im Russischen gegenwärtig eine allgemein akzeptierte Anredeform (Herr, Frau); darum muss man sich nicht wundern, wenn Deutsche einen russischen Mann als *tovarischtsch* anreden oder gar als *golubtschik*. Zudem gingen in die deutsche Sprache Substantive ein wie z.B. *komandir, natschal'nik, tschinovnik, kazak, ataman, barin, kupez, burshuj, starosta*.

Zahlreiche deutsche Russismen sind mit allbekannten Begriffen aus dem Bereich der orthodoxen Religiosität verbunden: *pop, jurodivyj, Lavra, pravoslavie, poklon, raskol'nik*. Russische Altgläubige, die vor der Kirchenreform aus Russland flohen, nennen Deutsche *Filiponen* oder *Lipowaner*. In Deutschland ist auch die Sekte der *skopzy* bekannt.

Deutsche interessieren sich für die Vergangenheit Russlands, weswegen ihnen solche russischen Archaismen vertraut sind wie *pud* und *versta*, aber auch eine Fülle historischer Benennungen (*Rjurikovitschi, Tretij Rim, Smuta, obschtschina, varjagi, strel'cy, opritschnina, car', bojarin, sloboda, burlaki, zemstvo, dekabristy, jarovizacija, schkrab, kulak*). Aus kommunistischer Politik und Ideologie kamen in die deutsche Sprache solche russischen Wörter wie *Agitprop, Politbjuro, KGB, Tscheka, Sovety, Glavlit, bol'schewvik, Posplan, rabfak, samizdat, propusk, kolchoz, chozrastschot*.

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren wurden den Deutschen Wörter vertraut wie *SA (Sovetskaja Armija), trudarmija, plennyj, pajok, „SMERSCH“ („Smert' schpionam“*, Abteilungen der sowjetischen militärischen Gegenspionage). Stalin verbanden die Deutschen mit Ausdrücken wie *chozjain* und *batjuschka*. In Deutschland ist auch Stalins geflügeltes Wort bekannt „Kader entscheiden alles“ („Kadry reschajut vsjo“) und schließlich das Wort *kadry* in der Bedeutung von „Mitarbeiter“. Dieses Wort erinnert an den Kult um den sowjetischen bürokratischen Apparat (genau wie *apparatschik, nomenklatura*). Eine Reihe russischer Wörter in der deutschen Sprache geht auf den Massenterror zurück, der in den Jahren von Stalins Herrschaft verübt wurde: *Tschistka, GULag, katorga, knut, nagajka, pogrom*.

Als die Eroberung des Weltraums begann, wurden nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt russische Wörter frequent wie *kosmonavt, Kosmodrom, sputnik, „Vostok“, „Sojuz“, lunochod*. Mit sportlichen Höchstleistungen Russlands im Eishockey gelangten Wörter wie *sbornaja, schajbu* in die deutsche Sprache. Goleichzeitig lernten die Deutschen auch russische Bezeichnungen negativer Erscheinungen im Leben kennen wie z.B. *vzjatka, bardak, bednota, besprizornik, brodjaga, brak* (in der Bedeutung Sausschussproduktion).

Mit dem Machtantritt von M.S.Gorbatschow ereigneten sich im Leben des russischen Volks gewaltige Veränderungen, die ihren Niederschlag in der russischen Sprache fanden und auch in der deutschen bekannt wurden (*perestrojka* und *glasnost'*). Für seine Antialkohol-Kampagne bekam Gorbatschow den nicht nur in Russland frequenten Spitznamen

mineral'nyj sekretar' (Mineralskretär). Die Deutschen kennen auch den Namen der Organisation, die gegen die Reformen Gorbatschows auftrat: „*Pamjat*“. Aus dem gegenwärtigen politischen Leben sind Wörter wie *Duma*, *ukaz*, *siloviki*, *specnaz* vertraut.

Die Deutschen kennen nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze phraseologische Wendungen: *potjomkinskie derevni* (Potemkinische Dörfer), *schirokaja natura*.

Ein russisches kolloquiales Wort wie *nitschego* (in der Bedeutung von „gut“ ist offenkundig in Deutschland allen bekannt, wenigstens taucht es in Buch- und Filmtiteln auf.

In der deutschen Gegenwartssprache zeigen sich auch „Pseudorussismen“ – Lexeme, denen unberechtigterweise ein russischer Ursprung zugeschrieben wurde, die es aber in der russischen Sprache niemals existierten. So gab es z.B. in der DDR Pseudorussismen wie *Panjewagen*, *Lokomofellow*, *wutki*.

Ganz generell ist der Prozess von Wortanleihen ein großes Rätsel für Linguisten, das niemals ganz gelöst werden wird. Nie wird man eine Antwort auf die Frage bekommen, aus wessen leichter Hand beispielsweise das russische Wort *gudok* in die deutsche Sprache kam, wodurch es deutschen Muttersprachlern so „gefiel“, das es sprachlich adoptiert wurde und sich im deutschen Sprachgefühl in der Bedeutung „Sirene“ festsetzte. Lexikalische Anleihen sind ein natürlicher und unveräußerlicher Prozess in der Entwicklung jeder lebenden Sprache. In die russische Sprache werden ständig deutsche Wörter einwandern, wie auch russische Wörter in die deutsche Sprache, was beide Sprachen bereichert und Russland und Deutschland einander annähert.

Prof. Dr. Tatjana Popova, Sverodvinsk (Russland)

in: „Rossija i Germanija“ (Moskau) Nr. 3, Frühjahr 2012 (<http://energspan.narod2.ru>)